

Mittheilungen

des

historischen Vereines für Krain

im Mai und Juni 1862.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter, k. k. Finanz-Concipisten **August Dimitz**.

Inhalt: Protocoll der General-Versammlung. — Zur Geschichte des Geschlechts der Auersperge. — Alte Glocken in Krain. Von P. Hisinger. — Staatswissenschaftliche Literatur. Von Dr. S. Costa.

Protocoll

über die

am 6. Mai 1862 stattgefundene General-Versammlung des historischen Vereines für Krain.

Gegenwärtig:

Die Herren: Anton Baron v. Codelli, Landeshauptmann zc., als Vereins-Director; August Dimitz, k. k. Finanz-Concipist, als Vereins-Secretär und Geschäftsleiter. Die Ausschuß-Mitglieder: Vereins-Cassier Prof. Poklukar; Dr. E. H. Costa. Wirkliche Mitglieder: Dr. Joh. Ahtschitsch; Michael Ambrosch, Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter; Ludwig Germonig, k. k. Bibliotheks-Beamte und Vereins-Custos; Anton Globočnik, k. k. Bezirks-Vorsteher; Peter v. Radics, k. k. Gymnasial-Supplent; Johann Rautner, k. k. Catastral-Inspector; Raimund Schrei, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingrossist; Dr. Leo Wonzhina, k. k. Professor.

1. Der Herr Vereins-Director, Landeshauptmann Baron v. Codelli eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er sich zunächst über den materiellen Bestand des Vereines verbreitete. Die Vereinsammlungen wurden im J. 1861 durch 203 Bde., 88 Hft., 5 Manuscr., 4 Urkunden, 12 colorirte Wappenabbildungen, 2 Siegel und 15 Münzen vermehrt. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1861 268 wirkliche, 33 Ehren- 36 correspondirende Mitglieder. Ausgetreten waren im Laufe des Jahres 2; gestorben 6; zu correspondirenden Mitgliedern ernannt 2; neu eingetreten 15. Die Mitgliederzahl ergibt somit gegen das Jahr 1860 (265) keine Verminderung, sondern eine, wenn auch nicht bedeutende Vermehrung. Die Jahresbeiträge dieser Mitglieder betrugen 620 fl. 48 kr., daher mit jenen des Jahres 1860 (620 fl. 53 kr.) fast gleich. Der Verkehr mit gelehrten Gesellschaften (70 im J. 1860) wurde nicht weiter ausgedehnt. Der Herr Vereins-Director schloß seine Ansprache, indem er erwähnte, daß der Vereins-Cassier der Versammlung den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben im J. 1861 vorlegen werde, nach welchem für das kommende Jahr (1862), mit Hinsicht auf die noch

einbringlichen Activrückstände, sich noch immer ein Ueberschuß anhoffen lasse, und eröffnete sodann der Versammlung, daß an die Stelle des nach Prag übersiedelten Ausschuß-Mitgliedes, Gymnasial-Director Netásek, ein neues Ausschuß-Mitglied zu wählen sei.

2. Sodann erstattete der Vereins-Secretär A. Dimitz seinen Bericht über das wissenschaftliche Wirken des Vereines.

Der historische Verein für Krain hat in dem abgelaufenen sechszehnten Jahre seines Bestehens seine wissenschaftliche Thätigkeit wie bisher überhaupt, hauptsächlich in den von ihm herausgegebenen „Mittheilungen“ manifestirt. Wir hatten uns der eifrigen literarischen Mitwirkung einiger Mitglieder zu erfreuen, deren Arbeiten und Namen in der literarischen Welt bereits Klang haben. Dahin gehören die ausgezeichneten Arbeiten des früheren Professors in Preßburg, nunmehrigen Archivars am Joanneum in Graz, J. Zahn, das reichhaltige von Pfarrer Elze gesammelte Urkunden-Materiale aus den Archiven von Auersperg, Gallenegg und Ortenegg, hinsichtlich welcher man auch die Bereitwilligkeit der hochgebornen Besitzer zu rühmen hat. Die Academia Operosorum in Krain. — Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaft, von dem mir mit Rath und That stets bereitwillig zur Seite stehenden correspondirenden Mitgliede und Ausschusse Dr. E. H. Costa. Pläne römischer Orte in Krain, von P. Hisinger, mit einer in Farbendruck ausgeführten Karte. Beiträge zur Reformationsgeschichte Krains, manches Neue enthaltend, von P. v. Radics, und Urkundenregesten zur Geschichte Krains, mitgetheilt vom k. k. Bibliothekar Dr. J. Tomasek in Klagenfurt.

Pfarrer Elze gab als vorläufige Ausbeute aus seinen reichhaltigen Materialien zur Reformationsgeschichte Krains überdem: Trubers Denkmal in Derendingen und „die Anfänge der Buchdruckerei in Krain.“

In „Camillo Mashek: Eine biographische Skizze“ würdigte das Vereins-Mitglied Urbas einen leider zu früh verstorbenen vaterländischen Tonkünstler; abgesehen von den in den Monatsversammlungen gebotenen Stoffen, an welchen sich vorzugsweise Herr Gymnasial-Director Netásek, Dr. H. und Dr. Ethb. Costa und Herr Vereins-Custos Germonig theiligten.

Erwägt man, daß die besprochenen Beiträge nicht Verarbeitungen bereits fertig liegenden Stoffes, sondern

durchaus selbstständige neue Forschungen, kurz Originalarbeiten sind, so wird man dem Vereine das Verdienst einer wissenschaftlichen Richtung und des Strebens nach Erfüllung seiner Zwecke nicht absprechen können. Daß so, wie bisher, rüstig fortgearbeitet werden wird, dafür bürgt der Patriotismus der Mitglieder und das erwachende Interesse an der vaterländischen Geschichte.

Im laufenden Jahre wird der Verein das gedruckte historische Materiale durch Herausgabe von P. M. Pochlin Bibliotheca carniolica, einer höchst interessanten lexicallisch eingerichteten Bibliographie vermehren, welche den Mitgliedern als Beilage zu den „Mittheilungen“, ohne Erhöhung des Jahresbeitrages, geboten wird.

3. Darauf legte der Herr Vereins-Cassier, Professor Poklukar die

Rechnung

über die Empfänge und Ausgaben des historischen Vereins für Krain seit 1. Jänner 1861 bis Ende December 1861

Empfänge:

1. Rechnungsrest zu Ende des Solarjahres 1860:	
a) An barem Cassareste . . .	266 fl. 62 fr.
b) „ Activ-Rückständen . . .	458 „ 16 „
Zusammen . . .	724 fl. 78 fr.
2. An vorgeschrieb. Beiträgen pro 1861	620 „ 53 „
3. „ Beiträgen von im Laufe d. Jahres beigetretenen Mitgliedern . .	14 „ 70 „
4. „ Diploms-Taxen	3 „ 50 „
5. „ freiwilligen Beiträgen von einem P. T. Herrn Ehrenmitgliede und zweien H. H. Vereins-Mandataren	17 „ 40 „
6. Für ein verkauftes Exemplar der „Mittheilungen“ vom 3. 1859	2 „ — „

Summe der Empfänge . 1382 fl. 91 fr.

Ausgaben:

1. Für Kanzlei = Erfordernisse und Post-Porto	70 fl. 50 fr.
2. „ Custos = Honorar	126 „ — „
3. „ Dienerlohn	61 „ 50 „
4. „ die lithographirte Karte von Aemona	25 „ — „
5. „ die Beheizung der Vereins-Localitäten	24 „ 34 1/2 „
6. „ das Werk „Münzgeschichte“ . . .	5 „ 60 „
7. „ Buchbinder = Arbeit	27 „ 20 „
8. „ den Druck der „Mittheilungen“	245 „ — „

Summe der Ausgaben . 585 fl. 14 1/2 fr.

Wenn von dem Empfange pr. . 1382 „ 91 „

die ausgewiesenen, mit 39 Stück Quittungen belegten Ausgaben pr. . . 585 „ 14 1/2 „
abgezogen werden, so zeigt sich mit Schluß des Jahres 1861 ein Activ-
Rest von 797 fl. 76 1/2 fr.

Nachdem laut des Geldjournals der bare Cassareste 243 fl. 53 1/2 fr. beträgt, so entfallen von dem Activ-Reste nicht weniger als 554 fl. 23 fr. auf die Activ-Rückstände, welche auch zur Hälfte nicht eingebracht werden.

Rechnungsleger hat aus den Vereins-Matrikeln mit Genauigkeit alle Rückstände, deren Einbringung sicher oder auch nur wahrscheinlich ist, herausgehoben, und diese betragen nur 213 fl. 70 fr., der Mehrbetrag an Activ-Rückständen von 340 fl. 53 fr. ist uneinbringlich. Der verehrten Versammlung dürfte die Höhe dieser uneinbringlichen Rückstände um so mehr auffallen, als nach den Statuten S. 11/c ein mehr als einjähriger Rückstand, nach vorausgegangener schriftlicher, fruchtloser Erinnerung als Beweis des Austrittes aus dem Vereine angesehen werden soll.

Allein, wenn die Direction sich streng an den Buchstaben dieses Paragraphes halten sollte, so würde der Verein noch mehrere zahlungsfähige Mitglieder verlieren, als es sonst schon geschieht, da nicht selten Fälle vorkommen, daß Beiträge für drei, ja sogar für vier Jahre auf einmal eingezahlt wurden. Eben Ende December 1861 hat ein Mandatar die Beiträge von den in seinem Mandatarate domicilirten Mitgliedern für die verflossenen drei Jahre auf einmal eingesendet, obgleich er jährlich um die Einhebung und Einsendung derselben ersucht wurde. Noch häufiger kommen solche Fälle bei einzelnen Mitgliedern vor, welche oft nach mehreren Jahren auf wiederholte Erinnerung ihre Beiträge nachgetragen haben. Wenn aber auch dieses Verfahren dem Vereine viele Mitglieder und Beiträge erhalten hat, so ist es doch in die Länge der Zeit schwierig und erfolglos, und muß seine Grenzen haben. Die Direction hat daher beschlossen:

1) Alle mehr als dreijährigen Rückstände abzuschreiben, die dreijährigen aber nur bei jenen wenigen Mitgliedern noch in der Evidenz zu erhalten, welche ihren Austritt aus dem Vereine nicht ausdrücklich erklärt haben.

2) Die in den Activ-Rückständen begriffenen Beiträge der Vereins-Mandatare, welche sie als wirkliche Mitglieder subscribirten, aber als Mandatate zu leisten nicht schuldig sind, ebenfalls abzuschreiben, und künftighin ihnen keine vorzuschreiben. Sollte ein Mandatar einen Beitrag leisten wollen, so wird derselbe als freiwilliger Beitrag dankbar in Empfang gestellt, so wie es schon in der gegenwärtigen Rechnung geschehen ist.

Wenn nun nach dieser Darstellung von dem ausgewiesenen Activ-Reste vom 3. 1861 pr. 797 fl. 76 1/2 fr. der uneinbringliche Betrag pr. . . . 340 „ 53 „ abgezogen wird, so zeigt sich mit Ende des Solarjahres 1861 der wahre Activ-

Rest mit 457 fl. 23 1/2 fr.
welcher a) in dem barem Cassareste von 243 „ 53 1/2 „
und b) in den Activ-Rückständen pr. 213 „ 70 „
zusammen in obiger Summe pr. . . 457 fl. 23 1/2 fr.
keine Bedeckung findet.

Präliminare

über die Einnahmen und Ausgaben des historischen Vereins für Krain für das Solarjahr 1862.

Einnahmen:

1. Barer Cassareß vom 3. 1861	243 fl. 53½ fr.
2. Activ-Rückstände	213 „ 70 „
3. Vorgeschied. Beiträge pro 1862	620 „ 48 „

Summe der Einnahmen . 1077 fl. 71½ fr.

Ausgaben:

1. Für Kanzlei-Erfordernisse und Post-Porto	80 fl.
2. „ Druckkosten und Lithographien . .	300 „
3. „ Buchbinder-Arbeit	70 „
4. „ Beheizung	25 „
5. „ Custos-Honorar	126 „
6. „ Dienerlohn	63 „
7. Die schon oft präliminirten, aber noch nicht zur Verwendung gelangten Kosten zur Erwerbung einiger Urkunden von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz werden wieder präliminirt mit	42 „
8. Zur Anschaffung neuer Werke, oder für unvorgesehene Auslagen	50 „

Summe der Ausgaben . 756 fl.

Wenn von dem Einnahme pr. . 1077 fl. 71½ fr.
die Ausgaben mit 756 „ — „
abgezogen werden, so zeigt sich am Ende des Solarjahres 1862 ein anzuhoftender

Ueberschuß von 321 fl. 71½ fr.

— Die Versammlung genehmigte das vorgelegte Präliminare mit der Abänderung, daß die präliminirten Druckkosten pr. 300 fl. mit Rücksicht auf die Herausgabe der „Bibliotheca carniolica“ des P. M. Pochlin auf 400 fl. und die Buchbinderarbeit von 70 fl. auf 80 fl. erhöht wurde.

4. Es wurde sohin zur Wahl eines Ausschuß-Mitgliedes an die Stelle des ausgeschiedenen Directors Nedásek geschritten, welche auf den Herrn k. k. Oberamts-Director Dr. H. Costa fiel. Dr. Costa dankte der Versammlung für das bewiesene Vertrauen, und erklärte, daß er die Stelle eines Ausschuß-Mitgliedes wieder *) annehme, um nach Kräften zur Erhaltung des preiswürdigen wissenschaftlichen Vereins möglichst beizutragen.

5. Das Ausschuß-Mitglied Dr. E. H. Costa, welches von der Direction mit dem Vortrage der in Gemäßheit des Beschlusses der vorjährigen General-Versammlung zu stellenden Anträge wegen Vereinigung des Museal- und historischen Vereins betraut war, erstattete nachstehenden Bericht: Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Vereinigung des Museal- und des historischen Vereins wurde bereits in der Monats-Versammlung vom September 1861 (Mittheilungen 1861 pag. 71) ausführlich

erörtert und die Modalität, unter welcher sie stattfinden soll, präcisirt. Zur Prüfung der Frage ist es nöthig, die Verhältnisse des Museums und des Museal-Vereins genau in's Auge zu fassen. Am 21. October 1821 hat die ständisch-verordnete Stelle der Stände-Versammlung den Entwurf zur Gründung eines vaterländischen Museums für Krain vorgetragen, und die letztere denselben mit größtem Beifall aufgenommen. Am 15. Februar 1823 erließ der damalige Gouverneur als Präsident der Herren Stände, J. C. Freiherr v. Schmidburg, die Einladung zu Beiträgen und Geschenken, so wie zu periodischen Unterstützungen für das Landes-Museum, welches „überhaupt alle in das Gebiet der National-Literatur und National-Production gehörigen Gegenstände in sich fassen“, „nach dem Muster des Joanneums 1. Sammeln und Ordnen und 2. das Gesammelte gemeinnützig machen“ soll. Zu den Gegenständen der Sammlung gehört nach dem Plane des Landes-Museums insbesondere Alles auf die Geschichte Bezug habende, als: Urkunden, Denkmäler, Münzen, Wappen, Manuscripte, Abbildungen, Biographien, Volksagen und Märchen. Dieser Aufruf war von dem günstigsten Erfolge begleitet, und am 4. October 1831 wurde das Landes-Museum feierlich eröffnet, auch dann in den nächsten Jahren die Eröffnungsfeier alljährlich festlich begangen. Um dem Museum eine feste Summe jährlicher Beiträge zu sichern, hat der Landtag am 18. September 1837 die Gründung des Museal-Vereins beschlossen, dessen Statuten am 25. Juni 1839 die a. h. Genehmigung erhielten, worauf dessen Mitglieder am 18. December 1839 ihre erste allgemeine Versammlung zur Wahl des Ausschusses abhielten. Der Museal-Verein hat nach §. 1 seiner a. h. genehmigten Statuten „ganz die Natur und Eigenschaft eines freien Privat-Vereins, der sich zum Zwecke der Erhaltung und Beförderung des krainischen Landes-Museums an die Herren Stände des Herzogthums Krain anschließt, unter deren Oberleitung das Museum auch fortan verbleibt.“ Der Museal-Verein — unzweifelhaft noch fort zu Recht bestehend — ist doch seit 1848 fast ohne ein anderes Lebenszeichen, als der jährlich eingehobenen Jahresbeiträge seiner Mitglieder. Die Vorstehung, welche statutenmäßig unter der unmittelbaren Leitung des Landes-Gouverneurs, als Präsidenten der Herren Stände aus einem von diesen Letztern zu ernennenden Vorstande, den 3 auf 6 Jahre zu ernennenden ständischen Herren Curatoren und 9 von den Mitgliedern zu erwählenden Ausschüssen bestehen sollte, concentrirt sich gegenwärtig in der Person des Herrn Landeshauptmanns Freih. v. Codelli, als statutenmäßigen obersten Vorstandes und Curators. Seit 1848 wurde keine allgemeine Versammlung der Mitglieder mehr abgehalten, selbst die durch einige Zeit stattgehabten Monats-Versammlungen zur Besprechung naturwissenschaftlicher Gegenstände haben aufgehört, und nur zwei Jahreshefte haben das Licht erblickt (das 3. soll sich im Druck befinden). Das Museum bildet somit eine Landesanstalt, welche nach Plan und Anlage

*) Dr. H. Costa gehörte bereits im 3. 1846 dem Vereins-Ausschusse an.

auch jene Gegenstände zu sammeln hat, welche andererseits auch unser Verein sammeln soll. Der Museal-Verein aber ist ein freier Privat-Verein, dessen Zweck mit unserm zum größten Theile identisch ist und der jedes rechten Lebens entbehrt. Weder kann eine Zersplitterung der Sammlungen gleichartiger Gegenstände für ein so kleines Land und eine verhältnißmäßig so kleine Stadt angemessen, noch die Spaltung der geistigen und finanziellen Kräfte, die ohnedieß auch nicht in zu reicher Fülle vorhanden sind, zweckdienlich erscheinen, und es dürfte somit weder die Nützlichkeit der Vereinigung unserer Sammlungen mit den Sammlungen des Landes-Museums, noch die Angemessenheit der Vereinigung des Museal- und des historischen Vereins einem ernstlichen Widerspruche entgegenstehen. Insbesondere dürfte diese Vereinigung den resp. Mitgliedern nur erwünscht sein, da die Mehrzahl derselben beiden gegenwärtig bestehenden Vereinen angehört, und auf solche Art eine Winderung der Beiträge zu erreichen wäre.

Dem historischen Vereine müßte es außerdem erwünscht sein, seine Sammlungen mit denen des Landes-Museums zu vereinigen, da seine Mittel und Kräfte nicht hinreichen, denselben die gewünschte Ordnung und Benützbarkeit zu sichern. Im Falle der Abtretung der reichen Sammlungen (eine Bibliothek von mehreren 1000 Bänden, eine Urkunden-Sammlung, numismatische und Antiquitäten-Sammlungen von hohem Werthe) wäre jedoch der Verein berechtigt, die Bedingungen festzusetzen, unter denen die allgemeine Benützbarkeit der historischen Sammlungen gesichert erscheint. Nicht Vortheile für den Verein, sondern nur das allgemeine, öffentliche Interesse sind bei Feststellung dieser Bedingungen im Auge zu behalten.

Nach diesen Grundsätzen werden der Versammlung folgende Anträge zur Annahme befürwortet:

1) Der historische Verein erklärt sich bereit, sich mit dem Museal-Verein zu einem einzigen auf Grundlage neuer Statuten, unter gemeinschaftlicher Leitung und zu dem Zwecke der Förderung der Wissenschaften überhaupt und der Landeskunde Krains insbesondere zu verschmelzen. Was diesem neuen Vereine dann an Sammlungsgegenständen zugehen würde, sollte nach und nach dem Landes-Museum übergeben werden.

2) Der historische Verein erklärt sich bereit, alle seine Sammlungen (mit Ausnahme der historischen Hilfswerke) dem Landes-Museum gegen dem abzutreten, daß

- a) durch Anstellung eines Custos-Adjuncten (Archivars oder Bibliothekars) aus dem Landesfonde eine zweite Kraft für die historischen Sammlungen und die Bibliothek gewonnen, und demselben deren Ordnung instructionsmäßig zur strengsten Pflicht gemacht werde, und
- b) daß, so wie die naturhistorischen Sammlungen zwei Tage wöchentlich dem Publicum zugänglich seien, so auch die Bibliothek an bestimmten Tagen allgemein benützbar sein solle.

3) Mit der Durchführung dieser Beschlüsse wird die Direction beauftragt. —

Nachdem in der darauffolgenden Debatte das referierende Directions-Mitglied Dr. E. H. Costa noch mehrere nähere Aufklärungen gegeben hatte, wurden die vorstehenden Directions-Anträge einstimmig zum Beschlusse erhoben.

6. Es wurden sohin über Antrag des Herrn Vereins-Directors, Landeshauptmann Baron v. Cobelli, Seine Excellenz Herr Staatsminister v. Schmerling zum Ehrenmitgliede und die Herren Dr. G. Göth, Director des historischen Vereins für Steiermark, und P. v. Radics, Historiker, über Antrag des Herrn Directors Costa zu correspondirenden Mitgliedern des Vereins gewählt.

7. Herr Ingenieur-Assistent Peinmüller, als Vereins-Mitglied, schon bei den Nachgrabungen in Dernovo (der Stätte des alten Neviodunum thätig (vergl. Mittheil. vom 3. 1860) hatte an den Vereins-Secretär eine Abhandlung über die „öffentlichen Bäder (Thermen) der Römer mit besonderer Beziehung auf die Ruinen solcher bei Neviodunum“ eingeschickt, welcher vollständig vorgelesen wurde, und mit Rücksicht auf den interessanten Stoff und die begleitenden sehr instructiven Zeichnungen hier unverändert mitgetheilt wird *):

Die öffentlichen Bäder (Thermen) der Römer.

Unter anderen Resten des alten Neviodunums finden sich bei Dernova in Unterkrain, nächst der Abäftung des Weges nach Zirkle auch die eines öffentlichen Bades, welche, wenngleich kleine Fragmente dieses Bauwerkes einen weiteren Beweis liefern, wie sich der Luxus des Mutterstaates in die entferntesten Pflanzstädte und Municipien der ausgedehnten Provinzen dieses Weltreiches zur Kaiserzeit ausbreitete, bis die auf dem Culminations-Puncte angelangte Verweichlichung den colossalen Staat in sich selbst zusammenbrechen machte, von dessen Größe die auf uns überkommenen Trümmer noch Zeugniß geben.

Die Badehäuser der Römer waren palastartige, weitläufige Gebäude, in deren jeder einzelne Act beim Baden seinen besonderen Raum hatte, welche Theile wir überall wieder erkennen, wenn auch die künstlerische Ausstattung derselben von den höchsten Meisterwerken, bis zu den rohesten Maler- und Steinhauerarbeiten, den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen gemäß, herabsinkt.

Zu der Mitte dieser länglich viereckigen Gebäude, im Souterrain lag das Heizzimmer (hypocaustum), aus welchen sich Kanäle und Röhren (caliductus) unter den Zimmerböden und an den Wänden dieser Räume zur Luftherwärmung verbreiten; über dem Heizzimmer war ein Raum mit drei übereinander stehenden Kesseln (ahena); der oberste

*) Die Mittheilungen vom Jahre 1846 brachten hierüber (S. 15) einen Aufsatz vom Herrn Dr. Costa („Ausgrabungen in den Ruinen von Noviodunum“). Da die Arbeit des Herrn Ingenieur-Assistenten Peinmüller eine ganz selbstständige ist, und eine mehrfache Erweiterung des Gegenstandes nur erwünscht sein kann, geben wir dieselbe auch vollständig, wie sie uns zugekommen ist.
D. Ned.

(Frigidarium) erhielt aus einem gefüllten, gewöhnlich durch besonders angelegte Aquädukte gespeisten Behälter (castellum), das kalte Wasser, welches aus demselben in den mittleren Kessel (tepidarium) floß und, hier lau geworden, in den untersten (caldarium) überlief, um in selbem heiß zu werden. Aus jedem der Kessel führten mit Hähnen (epistomia) versehene Röhren in die theils über dem Heizungszimmer, theils auf der nebenanstoßenden Banarea angelegten Baderzimmer, der beiden, für die Männer und Frauen absondert bestimmten Abtheilungen des Gebäudes.

Das zuerst betretene Locale war das Auskleide-Zimmer (apodyterium), von wo man in die Baderzimmer frigidarium (Kaltbad), tepidarium (Laubad) gelangte, deren jedes ein steinernes oder metallenes Becken (alveus) enthielt, welches von einem Geländer (pluteus) und jenem freien Raume (schola) umgeben war, wo die, welche noch zu baden gedachten, oder bloß der Unterhaltung wegen das Bad besuchten, sich aufhielten.

Im Mittel, nächst über dem Heizzimmer lag das rund gebaute trockene Schwigbad (Laconicum), in dessen Boden eine metallene Klappe (clypeus) angebracht war, durch deren Hebung und Senkung die Hitze nach Bedarf geregelt werden konnte; hiemit in Verbindung stand das Warmbad (caldarium) und die concamera sudata, wo man sich den Schweiß abtrocknete und den Körper reinigte, die Frietoria (Gemächer zum Reiben und Striegeln), dann das unctorium, wo man sich nach dem Bade salbte, machten endlich die Zahl der Baderzimmer vollständig.

Neben dem Bade befanden sich Spaziergänge, Säulenhallen, bedeckte Renn- und Reitbahnen, Säle zum Ballspielen sphæristeria zc. zc., da es üblich war, mit dem Bade allerlei gymnastische Uebungen zu verbinden.

Nach Vorausschickung dieser allgemeinen Baubeschreibung übergehe ich speciell zur Besprechung der Eingangs erwähnten Baureste, welche den Anlaß zu diesem Vortrag gaben.

Gelegenheitlich des Auffuchens von Baumaterialien hatte nämlich der Anrainer Math. Kerin zu Dernova den fraglichen Theil der Huthweide aufgedeckt und in Verfolg dessen ein System von sich rechtwinklig kreuzenden Kanälen mit Nebenzellen bloßgelegt, welche Kanäle nichts anderes sind als die Caliducte einer Therme, die in dem nicht mehr aufgefundenen hypocaustum ihren vereinigten Ausgangspunct gehabt haben mußten. Ueber den Zellen stand ein verticales Röhrensystem an den Umfassungsmauern der Zimmerräume aufgestellt.

Wir befinden uns sonach offenbar im Souterrain eines Tepidariums oder Caldariums, dessen Kanäle die Fortleitung der erwärmten Luft, die Seitenzellen aber die Ausbreitung derselben unter dem Boden des freien Raumes zwischen den, die Bassins umgebenden Palustraden und den Zimmerwänden bezweckten, während die neben den Wänden aufgestellten Röhrensysteme die Mittheilung derselben erwärmten Luft an die Zimmerräume vermittelten.

Die vorgefundenen Rinnensteine bezeugen, daß die Bassins von Steinplatten in Trümmermauerwerk gelegt, construiert waren, die schon früher im Schutte des Oberbaues vorgefundenen Malereien zeigten Epheufränze, Kettnerstücke, Ecken von Frontespizzen zc. zc. aus der Zeit des Verfalles der Künste, wie auch die jüngst bei den Grundgrabungen zum Baue einer Schmiede aufgefundenen einzelnen Palustres, dann Deckplatten oder Geländerstücke nur ganz rohe Steinhauerarbeit genannt werden können.

Ein Hauptkanal mußte sämtliche Baderwasser, welche ihm aus den Bassins zugeführt wurden, in den damals nahe vorüber fließenden Savestrom abgeführt haben, denn wenngleich derselbe nicht mehr vorhanden oder auffindbar ist, so erzählen doch jetzt lebende Bewohner Dernovas noch von dem ehemaligen Bestand eines solchen, ohne jedoch die Lage genau angeben zu können.

Zum Schlusse dessen gebe ich noch eine Skizze bei, worin das Vorgefundene mit schwarzen, die hiezu idealisirte Ergänzung mit rothen Linien im Maßstabe von 1 Zoll gleich einer Klafter dargestellt ist; und sub a bis d hieraus entnommene Details im Maßstabe von 1 Zoll gleich 1 Schuh, wovon a 1 Paar verticale Wärmeleitungs-Röhrenziegel in Mörtel gestellt, b einen horizontalen Leitungsziegel über den Seitenzellen, c einen Gewölbstein aus diesen und d einen Pfeilerziegel der Seitenzellen darstellen.

Betreffend den Eintritt in die Bassins könnte das Ideal der Vorlegestufen, der antiken Bauweise gegenüber besser durch rings um die Bassins laufende Stafel vertreten werden, welche kritische Bemerkung ich meiner späteren Ueberlegung zu schulden glaube.

Gurkfeld am 2. Mai 1862.

Veinmüller, Ingenieur-Assistent.

8. Es folgte nachstehender Vortrag des Hrn. v. Radics:
Ueber ein unser Krain betreffendes Manuscript in der Handbibliothek Sr. Majestät des Kaisers.

Durch eine Notiz in dem Archive des ehemals Baron Erberg'schen, nun gräflich Attems'schen Schlosses Lustthal (bei Laibach) geleitet, gelang es mir bei meinem jüngst stattgehabten Aufenthalte in der Residenz obgedachtes äußerst interessante, für unser Land hochwichtige Manuscript einer genauen Durchsicht und vorläufigen Excerptirung zu unterziehen; mit wahrhaft kaiserlicher Liberalität ward mir die Gelegenheit dazu geboten.

Die Handschrift (mit der Signatur XLIX A 26 a) ist ein gr. Fol.-Bd. in Led. 135 Bl. Text und Portraits und führt den Titel: „Sammlung von größtentheils in Kupfer gestochenen Portraits geborner Krainer und solcher Personen, die in vorzüglichen Verhältnissen im Lande standen, aus zerstreuten Quellen zusammengetragen, in alphabetischer Ordnung gereiht und mit einigen Lebens-Notizen als Beitrag zur Kenntniß der Landesgeschichte bereichert.“

Die Sammlung stammt von weil. Josef Freiherrn von Erberg, dem bekannten Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand. Belege für diese Annahme: das Vorhandensein des Manuscriptes in der kais. Handbibliothek, die unter Sr. Majestät Kaiser Franz I. gerade um die Zeit, als Erberg an den Hof zum Kronprinzen kam, angelegt wurde; die Notiz darüber und Auszüge daraus im Archive des Erberg'schen Schlosses Lustthal; Erbergs Neigung zu derlei Arbeiten (man vergleiche seine krainische Literaturgeschichte, seine Kupferstich- und Siegelsammlung u. s. w.); dann der fernere Umstand, daß eben die Biographien von, dem Freiherrn verwandten Persönlichkeiten, so des Pater Anton Erberg und der Marie Anna Freiin von Raigersfeld, geborenen Freiin von Erberg, oder seiner Zeitgenossen, so des berühmten Freiherrn Sigmund von Bojs ohne Angabe der Quellen, aus denen die Daten geschöpft wurden, erscheinen, welcher Vorgang bei allen übrigen Lebensbeschreibungen strenge eingehalten ist.

Indem wir zur Handschrift selbst übergehen, wollen wir zuerst die Namen aller in derselben angeführten Persönlichkeiten aufzählen, und sodann die interessantesten Momente aus den einzelnen Biographien herausheben. Alphabetisch geordnet folgen:

- 1) Johann Peter Argento, Freiherr, Hauptmann zu Fiume 1673.
- 2) Carl Michael Graf von Attems, 1. Fürsterzbischof von Görz, geb. 1711, gest. 1774.
- 3) Andreas Auersperg, Herr zu Schönberg, der bekannte Sieger in der Schlacht bei Sissek (1593).
- 4) Wilhelm v. Auersperg, 1487—1499 Landeshauptmann von Krain, derselbe, der den Bürgern von Laibach das Recht verschaffte, ihren Bürgermeister sich selbst zu wählen. (Städtisches Archiv).
- 5) Der berühmte Kriegsmeister Weikhard Freiherr zu Auersperg. Herbard VIII. Bruder.
- 6) Ekhard Graf Auersperg, Cavallerie-Oberst, der sich 1646 im Kriege gegen Frankreich und Schweden vorzüglich ausgezeichnet (Puffendorf., Schwed. Krieg).
- 7) Wolf Engelbrecht Graf v. Auersperg, der Freund und Zeitgenosse Balvasors, gest. 28. April 1673.
- 8) Auersperg Joh. Weikh., erster Fürst dieses Geschlechtes, gest. 1677.
- 9) Heinrich Fürst von Auersperg, geb. 1697 in Wien, gest. 1783; seine Gemalin, eine Gräfin Rappach, war Maria Theresia's Obristhofmeisterin.
- 10) Michael Freiherr von Brigido, Erzbischof von Laibach 1789.
- 11) Thomas Chrön.
- 12) Hans Cobenzl, der berühmte Gesandte K. Max II. nach Rußland, der, wie das D. D. Archiv in Wien zeigt, 1566 am 10. Februar im Capitelschlusse zu Mergentheim gegen die Statuten und nur auf Fürbitte des Erzherzogs und des Kaisers per modum dispensationis in

den Orden aufgenommen wurde; wir finden ihn nachher als Commendator in Laibach.

13) Johann Caspar Reichsgraf von Cobenzl, gestorben 1742, Landeshauptmann in Krain.

14) Der aus der Gegenreformationsperiode bekannte Marquard Freiherr von Egl, D. D. Commendator und General, gest. 1618.

15) Johann Seifrid, Herzog zu Crumau und Fürst zu Eggenberg, Landeshauptmann in Krain, 1644 geb., dessen Mutter eine Markgräfin von Brandenburg war; er machte viel Aufwand und war daher im Lande sehr geehrt.

16) P. Anton Erberg aus der Gesellschaft Jesu, Rector in Laibach, Schriftsteller, gest. 1746.

17) Marx Gerbek, Med. Dr.

18) Balth. Hacquet.

19) Der berühmte Erforscher der russischen Geschichte und gewandte Diplomat Sigmund Freiherr v. Herberstein.

20) Der wegen seiner Menschenfreundlichkeit und seiner Toleranz gegenüber den Andersgläubigen von K. Josef hochgeschätzte Laibacher Bischof Johann Carl Graf von Herberstein.

21) Sigmund Graf von Hohenwarth, Fürsterzbischof von Wien, der sich um die Ausarbeitung und Erörterung der Geschichte des österr. Regentenhauses hohe Verdienste erworben.

22) Nemilian Janitsch, ein geb. Krainer, Benedictiner zu Göttweih in Oesterreich, histor. Schriftsteller.

23) Franz Carl Graf von Kaunitz, Fürstbischof von Laibach, gest. 1717.

24) Jacob Graf von Khisl zu Gottschee, Freiherr zu Kaltenbrunn, 1565 geb., starb 1638.

25) Ferdinand I. vortrefflicher Minister und Gesandter an den türkischen Kaiser, Josef Freiherr von Lamberg zu Ortenek und Ottenstein, geb. zu Ortenek 1489.

26) Joh. Max Reichsgraf Lamberg, Obrist-Erblandstallmeister in Krain u. d. wind. Mark, Ritter des gold. Vlieses, einer der ausgezeichnetsten Staatsminister des XVII. Jahrh., geb. 1608, gest. 1682.

27) Anton Linhard.

28) Hans Ludwig Löwenstein, Commendator des D. D. zu Laibach und kais. Obrister (Regimentsinhaber), gest. 1652.

29) Lukantschitsch Gabriel v. Hertensfels zum Altenlaß, kais. Rath, Land- und Hofrechters Besitzer — und sein Sohn Johann Gottfried, kais. Landrath.

30) Maria Lukantschitsch (Schwester Gabriels?), geb. 5. Juni 1623, erste Aebtissin der Laib. Clarisserinnen.

31) Maria Angel. Neuriserin, Clarisserin zu Laibach; sie hielt 50jährige Jubelfeier, Beide durch große Frömmigkeit, Erstere sogar durch den Ruf der Heiligkeit ausgezeichnet.

32) Franz Alb. Freih. von Pelzhoffer, in der Jugend Jesuit, dann kaiserl. Rath, später (1693) Landesverordneter und Zeugcommandant in Unterkrain, starb 1710.

- 33) P. M. Pochlin.
- 34) Johann Ferd. des röm. Reichs Fürst von Porcia, 1665 gest.
- 35) Bischof Otto Graf von Buchheim, geb. Wien, 31. Aug. 1606, gest. 1664.
- 36) Erasmus von Burgstall, Gouverneur von Ungwar und Vertheidiger desselben gegen die Türken; sein Portrait bei Valvasor 3. p. 146.
- 37) Josef Graf von Rabatta, Sohn des Anfangs des XVII. Jahrh. in Zengg ermordeten kais. Gesandten in Venedig, Grafen Anton v. R.
- 38) Franz Borgias Freiherr von Raigersfeld, Weihbischof von Laibach.
- 39) Maria Anna Elis. Freiin von Raigersfeld, geb. Freiin von Erberg, geb. 1710, gest. 1754. (Vergl. meine: Frauen in der Sage und Geschichte Krains).
- 40) Max Leopold Rasp, Dr. Theol., Pfarrer in Stein, geb. 1673, gest. 1742 im Rufe der Heiligkeit.
- 41) Ant. Eberh. Rauber, starb auf seiner Burg Petronell in Ungarn, 68 J. alt, 1575.
- 42) Rauber, Bischof von Laibach.
- 43) Franz Josef Rudolphi, Fürstabt von St. Gallen.
- 44) Barthol. Freih. Strassoldo, war ein Bruder des Joh. Matth. Freiherrn v. St., Inhaber der Herrschaft Klingenfels (in Unterkrain) und Generals der croat. Grenze. Freiherr Barthol. zeichnete sich bei Igla 1647 besonders aus, wo er auch verwundet wurde und starb.
- 45) Strassoldo Orpheus, erster Graf, Hauptmann in Aquileja, und von 1642—1649 Landesvicedom in Krain.
- 46) Bischof Reinald Scarlichi von Laibach; er war Lehrmeister K. Ferdinand III.; konnte kein r aussprechen und hielt ein Mal eine Rede an Kaiser Ferdinand II. ohne ein Wort mit r, starb 1640.
- 47) Generalvicar Joh. Jac. Schilling, Mitglied der Operosen (1701).
- 48) Bürgermeister Lud. Schönleben, Vater unseres Historiographen Joh. Ludwig Sch. und der Frau Dolnitscher von Thalberg, der Mutter unseres Chronisten Thalberg. Das Portrait des Bürgermeisters Schönleben, ein kleines Oelgemälde, weist uns im Brustbilde einen schönen Kopf mit langem blonden Haar und großem blonden Barte — ein echt deutsches Haupt.
- 49) Joh. Ludwig Schönleben.
- 50) Sigmund Felix Graf von Schrattenbach, Bischof von Laibach.
- 51) Der Topograph des Zirknitzsee's Franz Anton von Steinberg.
- 52) Johann Taufferer, Protestant und Prof. d. Theol. in Straßburg, geb. 11. März 1584, alten Stils 29. Febr.
- 53) Bischof Tautscher, gest. 1597.
- 54) Unser Chronist Thalnitscher von Thalberg.

55) Dombachant Thalnitscher von Thalberg; er starb als ein Biedermann von erbaulichstem Lebenswandel, ein Vater der Armen, ein Freund der Gelehrsamkeit, vom Publico geliebt und verehrt.

Von den Eltern Thalnitscher wird gesagt: es scheint, daß Frömmigkeit und Wissenschaft in dieser Familie vergeschwistert gewesen.

56) Thurn und Balfassina Joh. Ambros, Landeshauptmann in Krain 1583, geb. 1553, gest. 1625.

57) Primus Truber.

58) Valvasor.

59) Vega.

60) David Verbez wegen der Augsburg. Lehre, der er mit seiner ganzen Ueberzeugung anhing, aus Krain ausgewandert, war ein berühmter Arzt und medicinischer Schriftsteller; Augsburg, Speier und Ulm waren die Orte seiner Thätigkeit.

61) Hugo Vodnig, Franziscaner = Provincial, ein trefflicher Beichtvater, starb im Rufe der Heiligkeit. Jedermann wollte nach seinem Tode eine Reliquie von ihm haben; er war geb. im Dorfe Brod bei Bischoflack 1716, starb 1785 in Laibach.

62) Zara Anton, Bischof von Viben (Pedenä); Viben gehörte früher zu Krain, die Bischöfe hatten Sitz und Stimme auf dem Laib. Landtage; Kaiser Josef löste es auf. — Bischof Zara war eifrig und hielt strenge Zucht unter der Klerisei.

63) Zherne Valentin, ein würdiger krain. Bauer, und

64) Krains unvergeßlicher Mäcen Sigmund Freiherr von Jois.

So hätten wir eine Reihe von 64 aus Krain und in Krain berühmt gewordener Persönlichkeiten kennen gelernt, und wie viele mitunter hervorragende Namen fehlen nicht in dieser Aufzählung?! Es wäre in der That eine äußerst dankenswerthe Arbeit, wenn es Jemand unternehmen würde — sei es auch nur mit ausschließlicher Rücksicht auf geborene Krainer — einen Plutarch von Krain zusammenzustellen, worin freilich das Hauptgewicht auf den Entwicklungsgang der einzelnen Größen gelegt werden müßte, dann darauf, wo sie die erste, wo die fernere Bildung ihres Geistes erhalten, in welchen Verbindungen sie mit hervorragenden Zeitgenossen anderer Länder gelebt, und welsch' sonstige Einflüsse auf sie gewirkt haben!

Heben wir nun zum Schlusse noch einige Details aus dem umfang- und inhaltreichen Manuscripte hervor, die uns manche bisher unbekannte Momente bieten werden.

Ad Nr. 4. Wilhelm von Auersperg. Sein Denkmal mit der Grabchrift und den beiden in Stein gehauenen Bildnissen von ihm und seiner Gemalin Margaretha, verwittweten Gräfin Schaumburg, geb. Freiin Kreygh, war bis zum J. 1784 in der damal. Franziscanerkirche auf der Epistelseite zu sehen, in welchem Jahre Kirche und Kloster in's Schulhaus (Gymn.) umgeformt wurden, folglich mit allen andern Grabmälern, die noch da waren, auch

dieses eingehen mußte. Der Handschrift liegt die in Kupfer gestochene Abbildung des Denkmals bei, wovon ich eine Copie der geehrten Versammlung vorzulegen die Ehre habe. Wilhelms Sterbedatum ist 10. October 1506.

Ad Nr. 11. Thomas Chrön, der bekannte Bischof und Gegenreformer. Nach Balvasor und den Manuscripten der Seminarbibliothek wird angegeben: daß von ihm ein canonisches Recht, Evangelien in slavischer Sprache und annales sacroprophanae erhalten seien.

(Sein Sterbejahr ist statt 1630 unrichtig mit 1638 angeführt).

Am Portrait lesen wir Regiminis (d. i. innerösterreich. Statthaltereie) Locumtenens instalatus 29. December 1614.

Ad Nr. 16. Pater Anton Erberg, geb. zu Lustthal auf dem Rittergute seines Vaters am 21. October 1695, Rector der Jesuiten in Laibach 8. Dec. 1744, gest. an der Auszehrung am 3. Oct. 1746; hat der Societät vor der Ablegung des vollen Gelübdes (1729) 20.000 fl. Deutsch. W. — sein väterliches Erbe — vermacht. Hat im Manuscripte hinterlassen: Jus naturae mit der Ethik und Jus canonicum. Sein Portrait, Tuschzeichnung, ist von Herrlein und Menginger — zwei bekannten heimathlichen Meistern.

Ad Nr. 17. Marx Gerbek von St. Veit bei Sittich, geb. 24. Oct. 1658; er studirte zu Laibach im Gymnasium, die Eltern darboten sich die Kosten dafür vom Munde ab; in die Philos. ging er nach Wien und trat nach deren Vollendung in die medicinischen Studien; er ward 1683 durch die Türken an dem weitem Bleiben in Wien verhindert, ging nach Padua und Bologna, wo er Doctor wurde.

„Er kehrte in sein Vaterland zurück, wo ihn die Herren Stände, die dazumal — wie es in der Handschrift heißt — den Wissenschaften und den Gelehrten sehr günstig waren, allenthalben unterstützten.“ Er war 1712 Vorsitzender der Gesellschaft der Operosen. Seine Constitutiones de morbis complicatis widmete er zumeist den Aebten von Sittich. Sein Portrait ist von dem damaligen Laib. Künstler Bäck in Kupfer gestochen.

Ad Nr. 18. Balthasar Hacquet de la Motte, nach Einigen ein Bretagner, nach Andern ein geb. Innerkrainer. „In seiner Dialectographia nennt er sich einen gebornen Krainer, nennt die andern Landesgelehrten seine Landsleute, die krainische Sprache seine Sprache.“

Er starb in Wien im Quiescentengehalte, nachdem er mehr als 70 Jahre alt geworden.

Ad Nr. 20. Johann Carl Graf v. Herberstein, Bischof zu Laibach am 5. Dec. 1782. Sein im J. 1782 gedruckter und herausgegebener Hirtenbrief machte zu Laibach und an anderen Orten bei dem Clerus und dem Publicum großes Aufsehen; je weniger er dem Papste gefiel, desto mehr würdigte ihn der Kaiser Josef II. seines Beifalls.

Starb 7. October 1787 eben als er zum Erzbischofe bestätigt werden sollte.

Ad Nr. 22. Aemilian Janitsch, Pfarreverweser zu Roggendorf in Unterösterreich, Benedictiner-Ordens-Priester zu Göttweih, geb. zu St. Joßst in Unterkrain bei Poganitz, eines dortigen Supans Sohn, 2. Februar 1732. Er gab eine Beschreibung seiner Reisen durch Italien in 3 Bänden heraus zu Wien 1791, St. Pölten 1794, ein gedrucktes Werk unter dem Namen: Uebersicht der berühmtesten Staaten und Nationen der Vorwelt, 1 Abtheilung, in welchem Werke er sich nennt: Ein Mitglied des weltberühmten Stiftes von Monte Cassino, und der uralten Abtei zu St. Nicolaus in Sicilien Dechant. Dieses Werk hat 128 S. 8° außer einer langen Dedication und Vorrede, dann eine Pränumerantenliste und Inhaltsanzeige. Es ist besprochen in der Zenaer allgemeinen Literatur-Zeitung, 24. Juli 1795, Nr. 206.

Janitsch hat in Neustadt die Humanitäts-Classen absolvirt, die höheren Wissenschaften aber im Stifte Göttweih erlernt.

Sein Portrait führt die Unterschrift: Aemilianus Janitsch antiquae historiae et „rerum austriacarum“ scriptor. Ein Engel weist auf einem Bunde das Mittel: „Labore!“

Ad Nr. 27. Anton Linhart, landschaftlicher Secretär in Krain, starb zu Laibach 14. Juli 1795; er hörte in Wien unter dem berühmten Sonnenfels die Polizeihandlung und Finanzwissenschaften *). Zum Dienste des Staates gebildet, kam er wieder nach Laibach und fand in der fürstbischöflichen Kanzlei eine „magere“ Anstellung. Von da übergang er in das Laib. Kreisamt, ward bald Kreis-Commissär und Mitglied der öconomischen Gesellschaft in Krain. Er machte sich durch seine gedruckten Werke auch im Auslande bekannt; diese waren: Die Blumen aus Krain, es waren Geburten seines jugendlichen Witzes. Versuch einer Geschichte von Krain, 2 8° Bde. 1788 und 1791 zu Laibach; dieß Werk ist in der Zenaer allg. Lit.-Ztg. vom 3. 1797 (April) Nr. 120 recensirt. Zwei Komödien (Uebersetzungen) in der slavischen Landessprache im J. 1788.

Ad Nr. 29. Joh. Gottfried Lukantschitsch, kais. Landrath, hat im Manuscripte hinterlassen: Regio virtutis seu diversae Genealogiae inclitae gentis Carnioliae Principum, comitum Liberbaronum, Provincialium nobiliumque ex diversis Authoribus Manuscriptis, Chartophylaciis Collectanea, wovon 2 Bände schon für den Druck bereitet, aber nicht dazu gelangt sind.

Gabriel L. starb 40 Jahre alt 1660. Sein Portrait liegt in einer Bleistiftzeichnung bei.

Ad Nr. 33. Marcus a S. Antonio Paduano, Augustiner-Barfüßer, Professor. Des Anton Pochlin Laib. Bürgers Sohn, geboren 1735, 13. April in Laibach.

*) Ueber Sonnenfels, als Professor dieser Wissenschaften, vergleiche den aus den Acten des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums geschöpften, äußerst gründlichen und anziehenden Aufsatz: Sonnenfels und Maria Theresia von dem bekannten Historiker Jos. Feil. Sylvesterspenden. Wien, 1858.

Er erlebte das Glück nicht, sich von seinen Landgenossen nach Genügen geschätzt zu wissen, worüber er sich öfter beschwert hat und den Spruch: „Pro meritis male tractarunt Agamemnona Graji“ wehmüthig auf sich deutete.

Ad Nr. 38. Franz Borgia Freiherr von Raigersfeld, Bischof zu Verbe, Weihbischof zu Laibach, zufällig in Graz 10. Nov. 1736 geb. Seine Eltern in V. geb. und hausfähig. Sein Vater Franz Heinrich, k. k. Repräsentant und Kammerrath in Krain, und die Mutter Maria Anna, geb. Freiin von Erberg, die lieb- und verehrungswürdigste Dame. Er ward zuerst Jesuit, Prof. der Geschichte in der Theresianischen Ritter-Academie. 1773, als der Orden aufgelöst wurde, knüpfte er in Wien verschiedene Bekanntschaften an, und erhielt die Erlaubniß, die bischöfl. Kanzlei und das Consistorium zu besuchen. Dann begab er sich mit dem Bischof Gf. Inzaphi nach Triest, wo er als Domherr zu verschiedenen Geschäften gebraucht wurde. 1776 begab er sich mit dem ältesten Sohne des Fürsten Richnowsky auf Reisen, sie besuchten auswärtige Universitäten, Leipzig 4 Jahre und Göttingen 2 Jahre; 1783 kehrten sie nach Wien zurück. Er kam sodann nach Triest zum geistlichen Referat; 1788 als Domherr und Hauptpfarrer nach Laibach, übernahm 1792 das geistliche Referat beim hiesigen Gubernium, wurde 1794 General-Vicar, 1795 Bischof von Verbe, und Weihbischof von Laibach; 1800 starb er (16. Juli). Er ist bei St. Christof begraben. Sein Wahlspruch war:

Virtuti et Labori Fortuna salus.

Ad Nr. 42. Rauber, Bischof von Laibach. Er war auch Landeshauptmann in Krain 1529, dann Statthalter in Wien, als welcher er 26. Oct. 1536 das Zeitliche segnete. Sein Leichnam ist in Oberburg beigelegt. Sein Wahlspruch: „Spartam quam nactus es orna.“ „Sein Portrait wird bei der Familie, Laibach Nr. 204, sorgfältig aufbewahrt.“ — Der Handschrift liegt eine Copie — Tuschzeichnung — von der Hand des um unsere Landesgeschichte vielverdienten Herrn Adolf von Breckersfeld bei, die ich abgenommen und ebenfalls vorzuweisen die Ehre habe.

Ad Nr. 43. Franz Josef Rudolphi, Fürst-Abt zu St. Gallen, war zu Laibach 16. Mai 1666 geb. Seine Eltern waren Jos. Christ. R., k. k. Obristlieutenant, und Maria von Wernegl, eine Tochter Hans Adams von W. und der Christine von Lamberg; er trat 1685 am 23. April in den Benedictinerorden, ward 1690 Priester, 1712 Subprior und 16. September 1718 Abt, welche sobald aufeinander gefolgte Würden von seinen vorzüglichen Eigenschaften ein lautes Zeugniß geben. Von seinem Geschlechte war eine Schwester an Jost Ferd. von Gussich vermält; während sein Bruder Georg Ferdinand Pfarrer zu St. Margareth bei Klingensfels war.

Ad Nr. 49. Johann Ludwig Schönlleben, der Zeit nach unser erster Landeshistoriograph.

„Seine die Geschichte von Krain betreffenden Manuscripte sollen — heißt es in der Handschrift — in das land-

schaftliche Archiv gebracht worden sein, allein man findet außer einigen genealogischen Tabellen gar nichts mehr davon.“ Ich sah und benützte das Manuscript Carniolia antiqua et nova 1. Band — und wünschte, daß dasselbe in den Besitz des historischen Vereins käme.

Ad Nr. 50. Sigmund Felix v. Schrattenbach, Fürstbischof von Laibach, hatte 6 Brüder, davon 4 dem geistlichen Stande angehörten, der eine, Wolfgang Hannibal, war Cardinal von Olmütz und Vicekönig von Neapel.

Bischof Schrattenbach that viel zur Verschönerung des Laibacher Domes; es ist deswegen eine Münze geprägt worden, auf deren einer Seite das Brustbild des Bischofs zu sehen; sie ist sehr selten geworden.

Ad Nr. 51. von Steinberg, Franz Anton, 26. October 1684 zu Steinberg in Innerkrain geb., studirte in Laibach und Wien, dann im Auslande, Deutschland, Italien; — Geometer, Mechaniker, Zeichner, Delmaler; Maschinen, die er selbst gefertigt, in Udria. Er ward Hofkammerrath, starb 1765 am 7. Februar, 81 Jahre alt. Seine vorzüglichsten Arbeiten: die Nachricht vom Zirknitzer-See (1758) und die Karte von Krain 1716, die sehr selten geworden ist.

Sein Charakter war: „menschenfreundlich, gegen Jedermann gefällig, mäßig, berechtigt, beliebter Gesellschafter; in seinen Geschäften war er unermüdlich emsig.“

Ad Nr. 52. Taufferer Johann, geboren 11. März 1584, alten Stils 29. Februar, gest. 8. October 1617 zu Straßburg. Er war der Sohn des Christof Taufferer, Mustersehreibers in Krain und Buchhalter in Laibach, und der Katharina Warl, die sich mit seinem Vater am 5. Mai 1583 zur zweiten Ehe hatte verbinden lassen. Mit seinen Eltern, die Krain 1587 wegen Religions-Zwistigkeiten verlassen mußten, kam er nach Heilbronn; erhielt zu Straßburg den ersten Unterricht, ging sodann in die Philosophie und Theologie nach Tübingen 1605; 1612 bereiste er Sachsen und besuchte die vorzüglichsten Akademien. Wegen seiner Kenntnisse ward er nach Straßburg als Professor der Theologie berufen. Er schrieb de absoluto decreto gegen Johann Piscator, reform. Theol.-Prof. in Herborn, wie es Martin Zeiler in seiner epistol. Schatzkammer I. Fol. 850 bezeugt. Das Vorblatt seines Werkes zielt sein in Kupfer gestochenes Portrait, worunter Lobverse auf ihn zu lesen sind.

Ad Nr. 54. Johann Georg Thalnitzer v. Thalberg. Die Epitome ist ein Auszug der Annalen seines Oheims Schönleben.

Ich kann nicht umhin, hier das Bedauern anzufügen, daß eben Thalbergs am wenigsten bedeutende Arbeit zum Drucke kam, während seine Geschichte der Stadt Laibach (über die Dr. E. H. Costa im Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit, August 1860, berichtet hat) seine Historia cathedralis ecclesiae Labacensis, sein Cypressus Labacensis,

den ich in unsern „Mittheilungen“*) zu publiciren angefangen, und so manche andere kleinere Manuscripte leider nicht dazu gelangten. Ich will an anderer Stelle auf Grundlage dieser so äußerst verdienstvollen Arbeiten des heimatischen Geschichtschreibers seine Bedeutung in der Literaturgeschichte unseres Landes gebührend hervorheben, und begnüge mich für heute, Dr. Vinc. Ferrer Kluns voreilig gefaßtes, wegwerfendes Urtheil (östr. Bl. f. Lit. 1857 Nr. 2 und Mitth. 1857 p. 46 ff.) über diesen in der That um Krain hochverdienten echten Patrioten, gestützt auf die Kenntniß der erwähnten, bisher nicht gedruckten Werke, hiemit zurückzuweisen! Seine hohen Verdienste erkannte die Landschaft in Krain und nahm ihn 1713 am 5. Februar zu ihrem Mitlandmann an. Seine Frau war Maria Victoria von Zanetti; — er hatte mit ihr einen (!) Sohn, Josef Anton Tobias, welcher heiratete, aber kinderlos starb. Unsere Handschrift hat uns seine bisher unbekannte Grabchrift bewahrt, die sich ebenfalls in der damaligen Franziscanerkirche, in den Räumen, in denen wir eben versammelt sind**), bis zum 3. 1783 befand.

Sie lautete: Quisquis. Ades. | Sev. incola. seu. accola. | heic claudatur. vrna | Joannes Gregorius Thalbergivs | Carnioliae Patricius | Aemonae orivndus | natale solum. praeclari calami | beneficio | perpetvo. sibi demeruit | rerum. antiquarum. | indagator. sagacissimus | pervigil. in commvne. bonvm | pene inervivs. svi. | patriae. ac optimarvm. artivm | amantissimvs | quae regnarvnt. in vivo deplorarvnt | in mortvo | hic emeritis | virtvtis. praemiis | caeloqve. matvrvs. | condidit in avlvmo. | sexagenario major | V. nonas. octobris | MDCCXIX |

Ad Nr. 57. Primus Truber. Durch Empfehlung und eigene Geschicklichkeit und Bescheidenheit erwarb er sich viele Gönner, er kam (wie bekannt) nach Rothenburg an der Tauber. Seine Predigten hatten so viel Beifall, daß man ihn in's Ministerium zog. Zu Laibach übersetzte er die Augsb. Confession in's Slavische (Krainische) und ließ die lutherische Kirchenordnung in windischer Sprache drucken.

Am 21. Juni 1586 legte ihn eine Entkräftung zu Bette — er starb am 29. dieses Monates im 78. Jahre. Sein Sohn Primus war Pastor in Kilsberg; Felician in Laibach, nachdem er auf einem Tiffervus = Stipendium in Tübingen studirt hatte.

Ad Nr. 58. Valvasor. „Wenig Länder in der östr. Monarchie — ruft Erberg begeistert aus — können so um's Vaterland beeiferte Männer aufweisen, als er es war, der Uermüdete!“ Die Landschaft erleichterte zwar seine Auslagen, doch verschlang sein Unternehmen sein Vermögen. „Er hat als unermüdeter Patriot — schließt die Biographie — bei seinen Landsleuten eine Ehrensäule verdient, um die Nachwelt an seine Verdienste zu erinnern.“

*) Jahrg. 1860, S. 47.

**) Das Locale des histor. Vereins, welches sich ebener Erde, in dem ältesten Theile des Gebäudes, vielleicht eben über den Gräften, befindet.
D. Red.

Ad Nr. 59. Zherne Valentin, ein guter und verständiger Landwirth, in Oberschischka Haus = Nr. 40, 1732 geboren und ansässig. Er studirte bis zur Grammatik; hatte aber entschiedenes Talent zum öconomischen Fache. Er hat sich besonders um die Bienen- und Pferdezuucht verdient gemacht, und es enthalten die Acten der Ackerbau-Gesellschaft Belobungs = Decrete Nr. 21 sein Lob.

Sein Vater sagte ihm immer: pernesi v hišo drevo, de ti pokazem kako ga imaš deržati. — Er starb 1798.

Ad Nr. 64. Den Schluß macht der nie genug zu preisende Freiherr Sigmund Zois. Es heißt in der Handschrift in treffender Kürze: Es sind wenige größere gelehrte Zeitschriften, in welchen seiner nicht mit vorzüglichem Ruhme gedacht wird, und so haben wir in der Anerkennung von Außen die Bürgschaft von der wirklichen Größe des Mannes, der uns daheim „Alles in Allem“ war und von dem der Dichtersfreund mit Recht gesungen: „Mati krajna imela sina ljubšega ni!“

9. Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß Herr P. v. Radics die Versammlung ersuchte, dem anwesenden Herrn Bürgermeister Ambrosch den Dank für die ertheilte Erlaubniß, das magistratliche Archiv zu besuchen, wo sich sehr viele geschichtlich wichtige Documente befinden, auszusprechen, wozu Herr Director Costa bemerkte, daß dieses Archiv dem Vernehmen nach in einem sehr schlechten Zustande sich befinden solle. Der Herr Bürgermeister lehnte den Dank bescheiden ab mit der Bemerkung, daß er sich zu erinnern wisse, daß dieses Archiv schon zur Zeit als er (Ambrosch) Magistratsrath war, dem verehrlichen historischen Vereine geöffnet wurde. Wahrscheinlich konnte aber hievon in der Zwischenzeit seit seiner Entfernung kein Gebrauch gemacht worden sein, indem das Archiv in die ehemaligen Schubzimmer dislocirt wurde, wo es wegen der großen Feuchtigkeit beinahe ganz zu Grunde gegangen wäre. Er habe beim Beginne des verflossenen Winters diese bereits vom Schimmel angefressenen Urkunden in die Registratur übertragen lassen, wo dieselben langsam getrocknet worden sind. Jetzt befinden sich alle Acten auf dem Boden, weil es an einem Plage zu deren ordentlicher Unterbringung mangelt. Es ist zwar im Gemeinderathe ein Antrag zur besseren Bewerthung der magistratlichen Localitäten zur Delogirung der Handelskammer und einer Privatpartei eingebracht worden, allein derselbe fand in der Bausession einen heftigen Gegner, weshalb der Gemeinderath beschloß, daß Alles beim Alten zu bleiben habe. Auf diese Art sei er (Bürgermeister) noch immer nicht in der Lage, diese geschichtlich wichtigen Urkunden gehörig zu unterbringen. Er lud schließlich den Vereins = Secretär Dimitz ein, von diesem Archive Einsicht zu nehmen und ihm, wo möglich, zur Ordnung dieser zerrütteten Actenconvolute behilflich zu sein, was derselbe mit Vergnügen zusagte.

Bur Geschichte des Geschlechts der Auersperge.

Der Verfasser des Werkes „Herbard VIII. Freiherr zu Auersperg“ *) bezeichnet die Form Ursperg als die ursprüngliche des Namens vom Geschlechte der Auersperge, und zwar mit Recht, da die Ueberlieferungen dieses Geschlechtes dessen Ursprung von der Burg Ursperg in Schwaben herleiten. Die Behauptung des obangeführten Geschichtschreibers, daß die Namensform Ursperg selbst in Urkunden der Familie nach der Einwanderung in Krain, wie solche im Auersperg'schen Hausarchiv vorhanden sind, erhalten sei, ist jedoch nach den im Jahrgange 1861 der „Mittheilungen des historischen Vereins für Krain“ veröffentlichten Auszügen dieses Archivs nur durch eine einzige Handschrift bestätigt, und zwar eine vom Jahre 1318, während die älteren Urkunden die Form Auersperch oder Dwersperch nachweisen. Für den Forscher in der Geschichte der Adelsgeschlechter Krains muß es jedoch nicht ohne Interesse sein, wenn er die Form Ursperg auch in anderen und zwar bedeutend älteren Urkunden vorfindet.

Die Annalen des Stiftes Sittich, wie dieselben in einer von dem Ordensmitgliede P. Paul Puzel im Jahre 1719 verfaßten, außerdem noch in einer älteren bis zum Jahre 1630 reichenden Handschrift des krainischen Landes-Museums enthalten sind, zeigen die ursprüngliche Form des Namens der Auersperge an mehreren Stellen, und zwar aus der ersten Zeit des Bestandes jenes Stiftes. So ist im Jahre 1178 Engelbert von Ursperch genannt als Geschenkgeber mit der Ortschaft Cotheuge; im Jahre 1250 Engelbert und Konrad von Ursperg mit der Gabe von 13 Huben; im Jahre 1284 Albert von Ursberch mit dem Geschenke von 2 Huben bei Stegen; im Jahre 1293 Meinzinglin von Ursperch mit der Gabe von 1 Hube in Großlupp.

Dieselbe alte Namensform findet sich in Urkunden, welche der Geschichtsforscher Bianchi aus den Archiven der Patriarchen von Aquileja veröffentlicht hat, welche Auszüge eben das von der kaiserlichen Academie der Wissenschaften herausgegebene Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen enthält. Als sich Ulrich III., Herzog von Kärnten und Herr von Krain, nach der wegen seiner Uebergriffe in das Besizthum der Kirche von Aquileja mit dem Patriarchen Gregor entstandenen Fehde wieder zum Frieden herbeigelassen hatte, mußte er in der darüber ausgestellten Urkunde vom 24. Nov. 1261 außer Anderem auch das Schloß Auersperg unter die Oberhoheit von Aquileja zurückgeben. Nach einer zweiten Urkunde vom 30. Nov. 1261 nahmen die Abgesandten des Patriarchen die übergebenen Burgen, worunter auch Auersperg, wirklich in Besiz; der Herzog aber empfing dieselben nach Ablegung des Lehenseides von dem Patriarchen wieder zu Lehen. In beiden Urkunden

nun steht die Namensform Ursperch. In einer dritten Urkunde vom nämlichen Jahre ist unter Anderen auch Otto von Hursperch und Konrad sein Bruder mit dem angeführt, daß beide den Lehenseid als Dienstleute der Kirche von Aquileja geleistet haben. (S. Archiv für Kunde österr. Geschichte, Bd. XXI., S. 175 ff.).

Die vorangeführten Urkunden geben außer dem ursprünglichen Namen auch noch andere Daten über das Geschlecht der Auersperge. In dieser Hinsicht läßt sich aus den Schriften des Stiftes Sittich noch Mehreres aus der ersten Zeit der Auersperge anführen, darnach vergab im Jahre 1232 Meinhard Herr von Auersperch an das Stift 2 Huben in Schönberg; im Jahre 1278 kommt Hebrand von Auersperch als Zeuge vor; im nämlichen Jahre vergab Meinhard von Auersperch 4 Huben zur Gutmachung des dem Stifte verursachten Schadens; im Jahre 1280 wieder einen Zehend in Mullan in derselben Absicht: im Jahre 1297 verkauften Otto und Hugo von Auersperch 3 Huben in Bischofsdorf an das Stift; im J. 1300 vergaben Otto von Auersperch 1½ Hube in Lutsche, Hugolin von Auersperch und Bertha, die Mutter beider, 2 Huben und eine Mühle in Altendorf; im Jahre 1301 Meinhard von Auersperch 1 Hube in Pölz bei der Kirche St. Katharina; endlich im Jahre 1382 Peter und Hanns von Auersperch 11 Huben, und Wolhard von Auersperch 2 Huben in Lipovz.

In Handschriften des kaiserlichen Hausarchivs, welche von der kaiserl. Academie in ihren Fontes rerum austriacarum veröffentlicht sind, kommen gleichfalls auf das Geschlecht der Auersperge bezügliche Stellen vor. So vergab nach einer Urkunde vom 9. Mai 1248 der Patriarch Berthold von Aquileja den Zehend von Neubrüchen bei Zobelberg, welche Conrad von Auersperch urbar gemacht hatte, nach dessen Tode an seinen Schwiegersohn Herrman Grafen von Ortenburg. In anderen Urkunden von den Jahren 1263 und 1265 kommen Herbord und Otto von Dwersperch als Zeugen vor. (Siehe Fontes rer. austr. S. 9, 55 und 66).

Diese Angaben aus früherer Zeit mögen hier genügen, da die spätere Zeit ohnehin vollständiger aufgeklärt ist; dieselben dürften allenfalls Einiges zur Ergänzung der Geschichte des berühmten Adelsgeschlechtes der Auersperge beitragen.

Siginger.

Bur Geschichte alter Glocken in Krain.

Bereits im Jahrgange 1851 dieser „Mittheilungen“ S. 44 hat der Schreiber dieses über eine sehr alte Glocke berichtet, welche sich in der Filialkirche St. Jobst ob Bilschgratz befindet, und vom Jahre 1354 herschreibt.

Eine dieser vorbeschriebenen ganz gleiche Glocke ist in der Friedhofskapelle zu Außdorf in der Pfarre Gremoviz zu sehen; sie stammt auch von demselben Meister her, nur

*) Wien, 1862 bei Wilhelm Braumüller erschienen, verfaßt von unserem geschätzten correspondirenden Mitgliede Herrn P. von Rabich. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung dieses Wertes vor. D. Red.

hat dieselbe neben dem Namen des Meisters keine Jahreszahl. Die Inschrift lautet nämlich:

† VIISNCIVS q. NICOLAI ME FECIT.

Uebrigens ist die Gestalt der Glocke die nämliche, wie bei jener in St. Jobst, verhältnißmäßig sehr lang und wenig breit, der Fuß selbst mehr roh, die Schrift aber gleichfalls verzogene und verzierte lateinische Unzialschrift.

Eine ganz gleiche Glocke findet sich überdies in der Filialkirche St. Daniel zu Salog, in der Pfarre Adelsberg. Die Inschrift auf derselben nennt den Meister und das Jahr des Gusses, sie heißt nämlich:

MCCCLXXXIII MICHAEL ME F(ecit).

Obwohl an dieser Glocke ein anderer Meister gearbeitet hat, so ist doch die äußere Gestalt derselben, so wie die Form der Buchstaben ganz übereinstimmend mit der Glocke von St. Jobst.

Nimmt man die vorbeschriebenen drei Glocken zusammen, so hat man drei Glockengießer, wahrscheinlich von derselben Familie, nach einander im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts. Es findet sich nämlich um's Jahr 1354 Viisencius oder Vincentius, früher dessen Vater Nicolaus, und später im Jahre 1383 Michael, allem Anscheine nach der Sohn des Viisencius. Welchem Wohnorte jedoch dieselben angehörten, dieß läßt sich bei dem Abgange aller Anzeigen nicht ermitteln.

Sikinger.

Staatswissenschaftliche Literatur.

Statistisches Handbüchlein für die österreichische Monarchie. Verfaßt vom k. k. w. geh. Rathes, Sections-Chef und Director der administrativen Statistik, Carl Freiherrn von Czernig. Herausgegeben von der k. k. Direction der administrativen Statistik. I. Jahrgang, 4. Auflage. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 1861. In Commission bei Brandel & Mayer.

Es wird schwerlich ein zweites Handbüchlein geben, welches auf einem so beschränkten Raume (VIII und 160 Detavseiten) ein so reiches Material enthalten, und einem fühlbaren Bedürfnisse so vollkommen abhelfen würde, als das oben genannte, welches in der Anlage und Ausführung die Meisterhand, die es zu Stande gebracht, bezeugt. Wenn auch nur ein Handbüchlein, bezeugt es gleichwohl die hohe Begabung des erfahrenen Staatsmannes und berühmten Gelehrten, der in London und Paris Oesterreich so ehrenvoll vertrat. Der Herr Verfasser, Ehrenmitglied unseres Vereins, schickt der eigentlichen Statistik auf 40 Seiten eine gedrängte, aber gleichwohl übersichtliche Darstellung der „Staatsverfassung und Staatsverwaltung“ der Gegenwart voran, und zwar die Staatsgrundgesetze, die Verfassung und Verwaltung der, zur ungarischen Krone gehörigen Länder, mit Rückblick auf

die Vergangenheit, und die Staatsverwaltung in den übrigen Reichstheilen; es gibt demnach das Büchlein den Inhalt des kaiserlichen Diploms vom 20. October 1860, des kaiserlichen Patentes vom 26. Februar 1861, sammt dem damit kundgemachten Reichsgrundgesetze, den Landesordnungen und Landtags-Wahlordnungen, ferner die gleichzeitig ergangenen oder nachgefolgten kaiserlichen Verordnungen, welche sich auf jene verfassungsmäßigen Einrichtungen, so wie auf die Wiederherstellung der früheren Verfassungen in den Ländern der ungarischen Krone, wie nicht minder auf die, seit dem 20. October v. J. im Organismus der Staats-Centralstellen eingetretenen Veränderungen beziehen.

Die zweite, oder statistische Abtheilung gibt in Tabellen von Seite 41 bis 160 den Flächenraum des Staatsgebietes in seinen verschiedenen Bestandtheilen seit dem Tode der Kaiserin Maria Theresia und die Bewegung der Bevölkerung bis zur letzten Zählung von 1858, dann die Ziffern der Civil- und Strafrechtspflege, der Landwirthschaft, des Bergbaues und Hüttenwesens, der Industrie, des Handels, der Seeschifffahrt, der Straßen, Eisenbahnen, Dampfschifffahrt, des Postwesens, der Telegraphen, der Actien-Gesellschaften, der Nationalbank, der Lehranstalten, der Sanitäts- und Wohlthätigkeitsanstalten, der Sparcassen, Versicherungs-Gesellschaften, der Finanzen, der Armee und der Kriegs-Marine. Man sieht daraus, daß kein Zweig des Staatslebens übergangen oder übersehen wurde, wohl aber sind die viele Tausende von Zahlen und Daten mit erläuternden Noten versehen, und stellt sich somit das Büchlein für die Abgeordneten des Reichsrathes und der Landtage, für die Vertreter der Städte und Gemeinden, für die Handels- und Gewerbekammer-Mitglieder, für die Landwirthschafts-Gesellschaften und Sparcassen, wie auch für andere gemeinnützige Vereine, ja für jeden Geschäftsmann und Zeitungsleser gleichsam als unentbehrlich dar, weshalb wir dasselbe um so mehr allgemein anempfehlen, als der Ankaufspreis von 1 fl. äußerst gering ist. Die Ausstattung ist ausgezeichnet. Die erste Auflage erschien im Juli 1861 und schon nach wenigen Tagen die zweite, im August aber die dritte und vierte, was die anerkannte Brauchbarkeit des Büchleins beweiset, in welchem unser engeres Vaterland gebührend berücksichtigt ist.

Als besonders erfreulich müssen wir noch bemerken, daß von Jahr zu Jahr das Wiedererscheinen dieses Buches zu verhoffen ist, da die vor uns liegende 4. Auflage am Titelblatte als I. Jahrgang bezeichnet steht, das zeitweise Wiedererscheinen eines statistischen Werkes aber ist unerläßlich, denn die statistischen Resultate werden nach Jahren zur Geschichte; die Statistik an sich aber ist fortschreitende Geschichte.

Dr. S. Costa.

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Jedor Bamberg in Laibach.

Dieser Nummer ist eine lithographische Beilage beigegeben.